

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

118 (6.10.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893493)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. X. 34: 561. Druck und Verlag: E. Zirt, Elsfleth. Druckverteilung: S. Zirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste 2, Nachschaffliste A), die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17.

Nr. 118

Elsfleth, Sonnabend, den 6. Oktober

1934

Ergebnis der Woche

Deutscher Erntedank

Der Aufmarsch der deutschen Bauern am Erntedanktag auf dem Büdberg war symbolisch für das Wert, das Adolf Hitler schuf, und das neben den deutschen Arbeiter den deutschen Bauern stellt. Beide sind die Grundlagen deutscher Bevölkerungspolitik und deutscher Volkswirtschaft. Der Führer und Kanzler Adolf Hitler hat auf dem Büdberg dieses Wert in seinem Aufbruch in seiner Forderung klargestellt. Er hat die Verbundenheit nicht nur der einzelnen Volkstämme sondern aller Völkern als Voraussetzung der großen deutschen Volkswirtschaft betont und die Notwendigkeit unterstreichen, nicht nachzugeben, wenn sich auch immer wieder neue Schwierigkeiten auftürmen. Denn je geschlossener und selbstbewusster die Schwierigkeiten herrschen werden, um so tragfähiger wird der Boden sein, auf dem sich das neue Deutschland aufbaut. Der Erntedanktag 1934 zeigte vor allem den volkswirtschaftlichen Auftrieb, der sich in Deutschland als Ausprägung der agrarpolitischen und agrarwirtschaftlichen Maßnahmen Adolf Hitlers vollzogen hat. In ernährungspolitischer Hinsicht sind wir heute bereits so weit, daß die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle als gegeben gelten kann. Die weiteren Maßnahmen auf dem Gebiet der Agrarpolitik haben die Unabhängigkeit wichtiger Bereiche der deutschen Produktionswirtschaft vom Ausland zum Ziele. Auch hier sind die Anläufe durchaus überaus erfolgreich. Das deutsche Volk durfte deshalb mit Recht Erntedankfest feiern, weil es den Erfolg einer zielbewußten Auf- und Umbauarbeit vor Augen hat.

Der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront

Der 1. Oktober 1934 wird in der Geschichte der Deutschen Arbeitsfront immer als ein wichtiger Meilenstein bezeichnet werden. Mit diesem Tage wurde der Umbau der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen. Alle Dienststellen der A.F. bis herunter zur Ortsgruppe und zur kleinsten Betriebsgemeinschaft haben ihre Tätigkeit in vollem Umfange aufgenommen. Die A.F. ist nunmehr die einzige Organisation aller deutschen Arbeitenden. Sie ist das gemeinsame, was der Führer wollte, nämlich die Gemeinschaft aller deutschen Deutschen. Was das bedeutet, wird jeder erkennen, der die Verhältnisse auf betriebs- und sozialwirtschaftlichem Gebiet, auf dem Gebiet des Wirtschafts- und des Arbeitsrechts sich vergegenwärtigt, wie sie bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus bestanden haben. Der deutsche Arbeiter steht als wertvolles Glied in der deutschen Wirtschaft, er steht heute in gemeinsamer Arbeit mit dem Betriebsführer. Ihre gemeinsame, von gegenseitigem Vertrauen getragene Arbeit bildet die Grundlage der Gesundung und Erblühen der deutschen Wirtschaft und damit der deutschen Volkswirtschaft. Nicht Klassenkampf und egoistische Sonderinteressen hemmen die wirtschaftliche Entwicklung, sondern der Gedanke der Volksgemeinschaft und der Arbeitsgemeinschaft ist die Grundlage gelunder wirtschaftlicher Fortentwicklung. Deshalb umschließt die Deutsche Arbeitsfront alle Glieder der Wirtschaft, den Arbeiter, Angestellten und Unternehmer. Die Beziehung Arbeiter ist nicht mehr die Kennzeichnung für eine entwertete soziale Schicht sondern ist der Ehrenitel für jeden, der in ehrlicher werkschaffender Arbeit steht. Der nunmehr vollendete Aufbau der Deutschen Arbeitsfront muß deshalb als einer der wichtigsten Meilensteine auf dem Wege zur Schaffung des neuen Deutschland bezeichnet werden.

Kriegswolken über Frankreich

Wie ganz anders sieht es demgegenüber im Ausland aus. Kabinetts- und innere Kriege schweben heute in zahlreichen Ländern. Ihre Ursachen sind in fast allen Fällen die gleichen: Auswirkung des machtpolitischen Wahnsinns von Versailles, Ziel- und Entschlußlosigkeit des alten Parteien- und Parlamentssystems und die dadurch begünstigte Wühl- und Zerstückelungsarbeit der kommunistisch-sozialistischen Kräfte. Rumänien und Spanien stehen in Kabinettskrisen, und die vorgemerkte Umorganisation konnten sie nicht überleben werden. In Frankreich finden am kommenden Sonntag die Wahlen zu den französischen Kommunalräten statt. Im ganzen Lande macht sich deshalb eine gewisse Nervosität über ihren Ausgang bemerkbar. Läßt er doch einen Einblick in die innerpolitische Entwicklung und die innerpolitischen Sorgen zu. Wenn die Regierung Doumergue als Kampfpole der Zusammenstoß aller nationalbewußten Kräfte gegen die sozialistisch-kommunistische Front auszuweisen hat, so wird damit die Lage angedeutet, in der sich das heutige Frankreich befindet. Sie beweist aber auch, welche Blüten das außenpolitische Machtstreben Frankreichs treibt: Trotz der Verlegenheit um die innerpolitische Entwicklung unter dem Einfluß sozialistisch-kommunistischer Propaganda Batterien mit der Sowjetunion zur Wiederherstellung des deutschen Wächters gegen die kommunistische Weltrevolution. Wie man in den immer heißeren Kämpfen der jüdischen Börsenspekulanten die Lage in Frankreich beurteilt, hat sich an der Entwicklung der französischen Börsenkurse gezeigt: Starke Kursverluste auf der ganzen Linie!

Und dazu wieder „Schwarze Schmach“!

Das Bevölkerungsproblem ist in Frankreich wieder einmal stark in den Vordergrund gerückt worden, nicht zuletzt durch einen Bericht der Pariser Handelskammer, der sich mit der Ausweisung ausländischer Arbeiter aus Frankreich beschäftigt und dabei auf das Bevölkerungsproblem Frankreichs allgemein eingeht. Der Geburtenüberschuß Frankreichs, der im Jahre 1932 noch mit 61 000 besetzt werden konnte, sank innerhalb eines Jahres auf 21 000. Der Süden Frankreichs ist in beunruhigender Weise von einer Entvölkerung bedroht. Von neunzig Departements überwiegen heute bereits in 47 die Todesfälle. Der Weltkrieg brachte Frankreich einen Bevölkerungsvorteil von etwa 2½ Millionen. Diese Entwicklung wirkt sich erklärlicherweise auch auf den militärischen Nachwuchs Frankreichs aus. Um bringen zu können, hat man sich jetzt entschlossen, die heimischen Garnisonen durch farbige Truppeneinheiten zu ergänzen. Zunächst werden vier marokkanische bzw. algerische Regimenter nach Frankreich verlegt, obwohl jetzt schon zahlreiche farbige Regimenter ständig ihre Garnitionen in Frankreich haben. Damit greift Frankreich erneut auf eine Politik zurück, die schon einmal als „Schwarze Schmach“ die europäischen Völker in ernster Weise beschäftigt hat.

Die Gemeinden im neuen Reich

Reichsminister Frick führt Stettins Oberbürgermeister ein.

In Stettin wurden Oberbürgermeister Faber und Bürgermeister Giermitz von Reichsminister Dr. Frick in ihr Amt eingeführt. Dabei hielt der Minister eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Einführung eines Oberbürgermeisters war in den verflochtenen Zeiten vielfach nur der Schlüssel zum unter ein mehr oder minder unerfreuliches Kapitel kommunaler Betätigung. Der ursprüngliche Gedanke, daß die Bürgererschaft sich ihren obersten Beamten, ihren Führer und Meister selbst wählen sollte, war unter dem verderblichen Einfluß des Parteienkaates meist zu einem üblichen Amterschacher ausgeartet. Wo nicht eine kompakte Majorität der einen oder anderen Partei in den städtischen Körperschaften die Stellenbefähigung für ihre Angehörigen von vornherein in Erbschaft genommen hatte, da erfolgte die Bürgermeistereiwahl vielfach in der Weise, daß nach monatelangen Kämpfen und Konflikten unter den einzelnen Parteien und Fraktionen, nach Anträgen und Kompromissen peinlichster Art, bei der jeder den anderen zu überbieten und für sich selbst möglichst großen Nutzen herauszuschlagen beabsichtigte, schließlich als Bürgermeister nicht etwa derjenige gewählt wurde, der nach Tüchtigkeit, Fähigkeiten und Leistungen für diesen wichtigen Posten der geeignete Mann war, sondern zumeist eine Kompromißkandidat, die von vornherein auf eine eigene, selbständige Führung der Stadtverwaltung verzichtete, dafür aber den maßgeblichen Parteien und Fraktionen der städtischen Parlamente möglichst freien Spielraum gewährte und ihren Wünschen möglichst wenig Widerstand entgegensetzte.

Die Bindungen, Versprechungen und Zusicherungen, die der Gewählte hatte eingehen müssen, um die Stimmen der Wahlkörperchaften zu erlangen, halfen seiner Amtsführung von Anfang an als eine schwere Fessel an und beeinflussten seine Entscheidungen und Maßnahmen häufig genug gegen seine eigene bessere Überzeugung.

Diesem unwürdigen Parteigetriebe hat der neue Staat ein Ende gemacht und damit zugleich die Stellung des leitenden Gemeindebeamten und seine Amtsführung von all den Hemmungen und Fesseln befreit, die einer erfolgreichen Verwaltungsbearbeitung hindernd im Wege standen. Nach dem Grundlag des Führerprinzips und der Führerauslese bestimmt heute der Staat im Einvernehmen mit der politischen Leitung den für den Bürgermeisternposten geeigneten Mann und hat dabei kein anderes Ziel und kein anderes Interesse im Auge, als die Leitung und Führung der Stadt solchen Persönlichkeiten anzuvertrauen, die die Gewähr dafür bieten, daß diese im Einklang und in Uebereinstimmung mit den großen Grundfragen und Richtlinien der Staatsführung ausgeübt wird, wie sie von unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler festgelegt sind.

Die Gemeinden sind die einzelnen Zellen des Staates, und es ist undenkbar, daß sie in einem anderen Geiste geleitet werden als durch die Staat selbst. Gewiß, jede Gemeinde hat ihr Eigenleben, ihre besonderen Bedürfnisse und Interessen, aber niemals dürfen diese dem Staatsinteresse und dem Staatswohl vorangestellt werden. Nur in dem Rahmen und in den Grenzen der allgemeinen Staatspolitik darf auch die Gemeindepolitik geführt werden, durchdrungen von dem Vertrauen und der Gewißheit, daß die Staatsführung bei ihren Gesetzen und ihren Maßnahmen stets auch das Wohl der Gemeinden im Auge hat und ihren berechtigten Wünschen und Sorgen allezeit Verständnis entgegenbringt und Hilfe gewährt, wo es nötig ist.

Säumige Steuerzahler

Der Staat stellt die Rechtsform dar, in der sich das Leben der Volksgemeinschaft und aller ihrer Glieder vollzieht. Der Staat ist nicht um seiner selbst willen sondern um des seiner Führung anvertrauten Volkes willen da. Er ist da, um die Voraussetzungen zu schaffen, zu festigen und zu stärken, deren es bedarf, wenn das Volk als solches und in natürlicher Folge davon die einzelnen Berufsstände, die einzelnen Familien und die einzelnen Volksgenossen sollen leben und gedeihen können.

Der Staat braucht zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Die zur Befreiung der Ausgaben erforderlichen Mittel müssen, soweit nicht dem Staat Einnahmen aus eigenem Vermögen zufließen, in Form von Steuern und sonstigen Abgaben auf die Glieder der Volksgemeinschaft umgelegt werden. Ohne Steuern kein Staat, und ohne Staat keine Fortschritt und Entwicklungsmöglichkeit des Volkes, der Familie und der Einzelperson.

Die Kraft des Staates, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, bestimmt sich nach der Einstellung der einzelnen Volksgenossen zum Staat. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staat findet ihren Ausdruck in dem Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins gegenüber dem Staat. Eine der wesentlichsten Aufgaben besteht darin, dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben. Der Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins des einzelnen gegenüber dem Staat bestimmt sich infolgedessen im wesentlichen nach seiner Ehrlichkeit bei der Abgabe von Steuererklärungen und nach der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen.

Diese beiden Eigenschaften — Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen — stellen die Grundlage wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft dar. Je stärker diese Eigenschaften sich ausprägen, um so größer gestaltet sich das Maß, um das die Steuerlast, die auf der einzelnen Person ruht, gemildert werden kann, und um so stärker sind infolgedessen die Voraussetzungen für eine durdgreifende Geländung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Mangel an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen bedeutet Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft. Um diesen Mangel aus dem Kreis unserer Volksgenossen möglichst auszuschließen und gleichzeitig die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken, wird in Zukunft eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden, erstmalig im Frühjahr 1936 für das Jahr 1935.

In die erste Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, restlos zu begleichen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postcheck, Ueberweisung, Zahrtaxe oder dgl. zu entrichten. Auf der Rückseite des Ueberweisungsschnitts oder dgl. muß stets vollständig genau angegeben werden wofür die Zahlung dient.

Künstlerischer Rundfunk

Der Ausbau des Programms.

In München waren die Intendanten sämtlicher deutscher Rundfunksender oder ihre Vertreter mit Reichsintendant Hadamowsky verammelt, um einen Erfahrungsaustausch zu pflegen und gleichzeitig das große künstlerische Programm der künftigen Rundfunkarbeit zu erörtern. In einer Besprechung mit der Presse brachte Reichsintendant Hadamowsky zum Ausdruck, daß der Rundfunk auch bei der gebotenen einheitlichen politischen Führung und einheitlichen Verwaltung weiterhin auf der Basis selbständiger und verantwortlicher Leitung durch die Intendanten der einzelnen Sender eine wirklich vermittelte und bodenständige Kulturarbeit zu leisten hat. Den Ausgangspunkt der Programmgestaltung bildet der Wunsch des Unterhaltungsstills, vor allem der Unterhaltungsorgane. Denn jeder Volksgenosse hat zunächst einmal das Recht auf Entspannung nach der Arbeit. Es soll nun nicht etwa ein Unterhaltungsprogramm geboten werden, sondern leichte, wechselläufige, gute Unterhaltung mit besten Kräften. Es werden daher künftig für den Unterhaltungsstil die großen Rundfunkorchester und die besten außerhalb des Rundfunks stehenden Unterhaltungsorgane herangezogen. Hauptziel ist eine Erhebung des Niveaus in Form und Ausführung. Dabei wird ein reger Programmaustausch zwischen den Sendern erfolgen, und der Rundfunk wird weiter zur Wiederholung guter Programme übergehen. In der Winterarbeit werden die großen Musikfesten, die im Frühjahr mit Uebertragung der Beethoveninfonier begonnen wurden, ihre Fortsetzung finden.

Beginnend mit dem 21. Oktober werden bis zum 10. Februar an jedem Sonntagabend, 21.30 Uhr, zusammen 15 Meisterkonzerte veranstaltet, die jeweils den Höhepunkt des Wochenprogramms bilden werden. In diesen Konzerten werden die populärsten und beliebtesten musikalischen Schöpfungen unserer größten Meister unter Mitwirkung der hervorragendsten Interpreten, die Deutschland aufzuweisen hat, übertragen. Ferner wird das Jahr 1935 als Bach-Jahres anlässlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages der beiden großen Tonsetzer auch im Rundfunk begangen werden.

Erwähnt sei noch, daß die Pausenzeichen künftig in der Regel durch musikalische Zwischen- und Vorspiele ersetzt werden, wie sie sich schon bei den Übertragungen vom Parteitag und vom Büdberg bewährt haben.

Das neue Verkehrsrecht

Die Reichsstraßenverkehrsordnung ist am 1. Oktober 1934 in Kraft getreten. Die dazugehörigen Ausführungsbestimmungen erschienen im Reichsgesetzblatt Teil I. Eine frühere Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen war, wie Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vor Pressevertretern ausführte, leider nicht möglich. Schwierigkeiten sind seit dem 1. Oktober nicht aufgetreten, sie werden sich auch in den wenigen Tagen bis zur Veröffentlichung nicht ergeben, da die Reichsstraßenverkehrs-Ordnung auf dem Gebiete der Regelung des Verkehrs auf der Straße keine grundsätzlichen Neuerungen bringt. Neu ist allerdings die Vorschrift, daß der Eingeholte zu erkennen geben muß, daß er bereit ist, sich überholen zu lassen. Diese Bestimmung ist aber schon in der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung selbst enthalten, also seit Mai d. J. bekannt. Neu ist ferner die Regelung des Vorfahrtsrechts, die aber erst am 1. Januar 1935 in Kraft tritt. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, die aus rein gesetzestechnischen Gründen die bisherige Regelung des Vorfahrtsrechts noch bis zum 31. 12. 1934 aufrechterhält. Ebenso liegt es mit den Rückfahrrufen. Auch für diese bleibt der bisherige Rechtszustand noch bis zum 31. 12. 1934. Für alle übrigen Vorgänge im Verkehr gelten diejenigen Regeln ungewandelt weiter, die seit Jahren jedem Verkehrsteilnehmer in Fleisch und Blut übergegangen sind. Sie werden, soweit sie nicht ausdrücklich in die Reichsstraßenverkehrs-Ordnung übernommen sind, durch die Grundregel des § 25 Reichs-Verd. gedeckt, welche nochmals wiederholt ist:

„Jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt.“

Von denjenigen Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung, welche neu sind, interessieren wohl am meisten die Bestimmungen über den Autobrief und über die technische Beschaffenheit der Fahrzeuge. Das Verfahren mit dem Autobrief ist bereits in einer im Sommer vorgegenommenen Verordnung geregelt. In dieser Beziehung tritt also mit dem 1. Oktober keine Neuregelung ein. Es tritt nur die Anwendung des Verfahrens auch auf Kleinkraftwagen hinzu. Bezüglich der technischen Anforderungen an die Fahrzeuge (Breite, Länge, Achsstände usw.) enthält die Reichsstraßenverkehrs-Ordnung selbst die notwendigen grundlegenden Bestimmungen. Der Reichsverkehrsminister hatte schon in der vergangenen Zeit im Verwaltungswege angeordnet, daß bereits vor dem Inkrafttreten der Reichsstraßenverkehrs-Ordnung nach den neuen Bestimmungen zu verfahren sei. Die Überlieferung auf das neue Recht hat also bereits stattgefunden.

Eine nicht ganz unwichtige Milderung erleichtert die Prüfung nach Befreiung der Prüfung noch einige Zeit warten, ehe er wirklich fahren dürfte. Erst nämlich mußte der prüfende Sachverständige an die Behörde das Ergebnis der Prüfung berichten. Dann entschlöß sich die Behörde zur Erteilung des Führerscheins, und nun konnte sich der zukünftige Automobilist den Führerschein abholen. Das dauerte unter Umständen eine Woche oder mehr. Nunmehr erhält er nach Befreiung der Prüfung den schon von der Behörde vorbereiteten Führerschein sofort vom Sachverständigen ausgehändig.

Die Reichsstraßenverkehrs-Ordnung atmet einen neuen Geist, wie er auch in den Veröffentlichungen des Reichsverkehrsministers über die künftige Strafgesetzgebung des Reiches als charakteristisch für die nationalsozialistische Auffassung gekennzeichnet worden ist. Man wird es nicht dem Richter überlassen, grundsätzlich neues Recht selbst zu schaffen, wird ihn aber freier stellen als bisher, indem man ihn von der unübersehbaren Zahl falscher Einzelvorschriften freisetzt und in der Gesetzgebung mehr und mehr den Weg vernünftiger Generalklauseln geht. Die Reichsstraßenverkehrs-Ordnung enthält eine Einleitung, deren letzter Satz hier nochmals zitiert ist:

„Der Verkehrsmittel, jeder Verkehrsteilnehmer und alle die Verkehrsordnung durchzuführen und anzuwendenden Verwaltungs- und Gerichtsbehörden müssen sich von dem neuen Geist dieser Ordnung leiten lassen, um so ihrer Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft gerecht zu werden.“

Ehret die Heldengräber!

Opfert am 20. und 21. Oktober.

Am 20. und 21. Oktober wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im ganzen Deutschen Reich eine Straßen- und Hausammlung durchführen, die ihm von der Reichsleitung der NSDAP, Reichsgräbermeister Schwarz, mit Schreiben vom 9. August 1934 bewilligt wurde, besonders auch im Hinblick auf den Wunsch des verstorbenen Reichspräsidenten, der der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede erforderliche Unterstützung angeheißt ließ. Die SA- und zahlreiche Verbände werden diese Sammlung wirksam unterstützen.

Im Reiche Adolf Hitlers ist endlich wieder das Band der Treue und Dankbarkeit mit unseren gefallenen Helden geknüpft, das so lange in den Jahren der Schmach zerrissen war. Keine Veranlassung des Staates, seine Feier des Volkes findet statt, an der nicht der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung gedacht wird. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es, der still und unerwidelt ihre letzten Ruhestätten bis in die fernsten Länder, sichtlich und würdig, deutschem Soldatentum entsprechend ausgestattet und Mahnmale schafft, die bis in späteste Jahrhunderte von deutscher Heldengröße und deutschem Opfermut zeugen werden. Erst kürzlich hat sich der Führer in Worten höchsten Lobes über die von Volksbund bisher geleistete Arbeit ausgesprochen. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, diese Arbeit zu unterstützen, denn Kriegsgräberfürsorge ist nicht nur eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unseren gefallenen Helden sondern ebenso eine Pflicht der nationalen Ehre und Selbstachtung. Darum opfert, wo immer ihr am 20. und 21. Oktober das Zeichen des Volksbundes, die fünf weißen Kreuze auf schwarzem Grunde setzt, damit seine Arbeit fortgeführt und vollendet werden kann.

Litauens Gewalt Herrschaft

Schritt der Signalmächte in Kowno.

London, 5. Oktober.

Der diplomatische Berichtsfalter der „News Chronicle“ meldet:

Großbritannien, Frankreich und in geringerem Grade auch Italien haben auf Deutschlands Ergehen in einem Streit wegen der Verwaltung des Memelgebietes Stellung genommen. Zum mindesten haben sie ihre rechtskundigen Berater aufgefordert, die rechtliche Seite der Lage zu prüfen und haben die litauische Regierung auf diese Aufgabe hingewiesen. Memel ist fast völlig von Deutschen besetzt. Als es Litauen übergeben wurde, garantierten die Hauptmächte, daß es seine eigene Regierung und sein eigenes Parlament haben sollte. Tatsächlich waren beinahe alle von den 29 Parlamentsmitgliedern Deutsche. Anfang dieses Jahres hat die litauische Regierung die meisten von ihnen verhaften lassen unter dem Vorwand, sie seien Nationalsozialisten geworden, sie hat die deutschen politischen Parteien unterdrückt und den Präsidenten von Memel, Dr. Schreiber, entlassen.

Auch in vielen anderen Beziehungen soll Litauen das Memelstatut verletzen haben, und im Juli hat die deutsche Regierung die Mächte zum Eingreifen aufgefordert. Großbritannien und Frankreich werden dieselbe energische Vorstellungen bei Litauen erheben, wenn ihre Rechtsansprüche bestätigt werden, daß die deutschen Anschuldigungen wohlbegründet sind.

Segen des Landjahres

Besichtigung von Landjahrheimen durch Minister Rust. Reichsziehungsminister Rust hat in Begleitung des braunschweigischen Staatsrates und Oberregierungsrates im Preussischen Kultusministerium Schmidt-Bodenstedt, des Regierungsrates Mühs und des zuständigen Landjahrheimführers eine Reihe von Landjahrheimen in den Regierungsbezirken Hildesheim und Hannover besichtigt, und zwar in Hildesheim als auch Mähdorferheime in Altenau, St. Andreasberg, Neffeltöden, Seulingen, Meyershausen und Springe.

Reichsziehungsminister Rust, dessen ureigene Schätzung das Landjahr ist, gewann bei dieser überausreichen Besichtigung die Überzeugung, daß das Landjahr bisher nicht nur die Hoffnungen vollst. erfüllt hat, die auf diese neuartige Erziehungsmöglichkeit des Staates gesetzt wurden, sondern daß es inzwischen zu einer der wichtigsten Faktoren der nationalpolitischen Erziehung für die heranwachsende Jugend geworden ist.

Reichsminister Rust nahm die Gelegenheit wahr, sich in den Lagern mit den einzelnen Jungen und Mädchen zu unterhalten, die einen sehr frischen Eindruck machten und die von dem pflanzlichen Besuch des Ministers begeistert waren. Der Reichsminister konnte als beglückender Teilnehmer seiner Besichtigungsfahrt feststellen, daß sich hier in der Heimgemeinschaft auf dem Lande die Großtätigkeiten wieder zurückgefunden hat zu den natürlichen Lebensbedingungen. Der Geist der Kameradschaft, wie er im Landjahr lebendig ist, und die enge Verbundenheit mit „ihren“ Bauern und „ihren“ Handwerkern hat in vielen der Kinder schon jetzt den Wunsch wachwerden lassen, nicht wieder herausgerissen zu werden aus dieser eben gewonnenen engen Verbundenheit mit dem Land und seinen Menschen. Viele der Landjahrpflichtigen haben schon jetzt den Wunsch, als Bauer oder Handwerker endgültig auf dem Lande zu bleiben.

Große Amnekkie in Polen

Warschau, 5. Oktober.

Zum Jahresfest der polnischen Unabhängigkeit am 11. November wird in Polen eine Amnekkie erwartet, die, wenn sie sich im Rahmen der früheren Gnadenakte aus diesem Anlaß hält, etwa 5000 Gefängnisinsassen, darunter eine größere Zahl politischer Häftlinge, betreffen würde.

Kabinett Lerrour fertig

Madrid, 5. Oktober.

Die endgültige Liste des neuen Kabinetts Lerrour wurde nun bekanntgegeben. Das Kriegsministerium erhielt Hidalgo (Radikal), das Innenministerium: Eloy Baguerro (Radikal), das Verkehrsministerium: Jalon (Radikal) und das Industrie- und Handelsministerium: Drozco (Radikal). Somit sind die Radikalen mit dem Ministerpräsidenten und acht Ministern, die Katholische Volkspartei (Ceba) mit drei Ministern, die Liberaldemokraten, die Agrarier und die Unabhängigen mit je einem Minister vertreten. Der Staatspräsident hat die Ministerliste genehmigt.

Bordbücher verschwunden

Marschau, 5. Oktober. Die Sportkommission des Gendarmenbefehlshabers hat bei den Sonntagsbehörden um Nachforschungen nach dem Verbleib der Bordbücher der Polens „Deutschland“, „Zürich“ und „Kosinjst“ gebeten, die in Leningrad bzw. Woroneisch zur Post gegeben worden, seitdem aber spurlos verschwunden sind.

Alfred Rosenbergs im Reichswehrministerium.

Reichsleiter Alfred Rosenbergs sprach im Reichswehrministerium vor den Leitern der Seereschulen und Fachschulorgane der Wehrmacht, außerdem vor einem großen Kreis geladener Offiziere. Nachdem Major von Groenewitz den Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAP, empfangen hatte, begrüßte Oberleutnant Reincke Reichsleiter Rosenbergs, der in Begleitung seines Stabsleiters, Hauptamtsleiter Woban, erschienen war. Die Ausführungen des Redners setzten die Hörer außerordentlich und wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Deutsch-schweizerische Handelsbesprechungen.

Zur Belpredung von Fragen der schweizerischen Renanaufahrt nach Deutschland beabsichtigt der schweizerische



Ullsteinrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Hans Hammerichschlag schlug ihm hart ins Gesicht und sah jetzt erst, daß er nicht ein hübscher, blond und eleganter Mann. Noch einmal schlug er ihm ins Gesicht. Der andere wehrte sich wieder nicht und sagte fast so ruhig wie vorher:

„Wollen Sie die ganze Wahrheit wissen? Ich gebe sie Ihnen gern in dieser Stunde. Ihre erste Frau war meine Geliebte, genau wie Ihre zweite Frau meine Geliebte gewesen. Beide verlobten mich, beide waren verrückt nach mir, und nun ist's zu Ende. Jetzt kommt das Juchthaus. Da habe ich Zeit genug, an Ihre zwei Frauen zu denken.“

Hans Hammerichschlag war, als gäbe ihm eine fremde Hand schmutziges Wasser über Kopf und Kleider. Nun gab es einen Standal, und sein Name fand im Mittelpunkt — er und seine beiden schlechten Frauen.

Er machte eine gebietende Handbewegung nach der Tür. „Gehen Sie! Ich wünsche nur, daß Sie unangefochten das Hotel verlassen können, daß niemand Sie hier kennt und man den Mörder der Frau niemals findet.“

Der andere blickte ihn verblüfft an, preßte ein dumpfes: „Ach so!“ heraus, hastete dann in den Salon, nahm dort einen Hut vom Sofa und eilte hinaus.

Es klopfte nebenan. Er rief: „Herein!“ Ein Herr trat ein, stellte sich vor. Es war ein deutscher Arzt. Hans Hammerichschlag riß sich zusammen, erklärte:

„Ich fand meine Frau so vor, ich kam eben erst; niemand war bei ihr.“

Der Arzt antwortete nicht. Der seltsam ruhige Gatte

nötigte ihm einen gelinden Schauer ab. Er untersuchte Nina Hammerichschlag und stellte fest, es gab keine Rettung mehr, sie war tot. Er äußerte sehr läßt:

„Dieser Todesfall ist Vollzeitanlage, und ich werde sofort das Nötigste veranlassen. Seit mehr als einer Stunde ist die Frau tot, aber noch an der Toilett hat man herumgewürgt.“

Ein Blick der Anlage traf Hans Hammerichschlag.

Jetzt erst wurde sich der Irr, was er getan, als er dem Besucher seiner Frau den Rat gegeben, sich schleunigst zu entfernen. Damit hatte er einen schrecklichen Verdacht vom Schuldigen abgelenkt und auf sich selbst gerichtet.

Er erwiderte hastig:

„Wenn meine Frau seit mehr als einer Stunde tot ist, wie Sie eben äußerten, soll man den Mörder finden. Ich selbst habe erst vor ungefähr einer Viertelstunde das Hotel betreten; sowohl der Portier als auch ein Boy haben mich gesehen. Ich bin außerdem erst vor höchstens einer Dreiviertelstunde in Scheveningen angekommen mit einem Auto aus dem Haag, wo ich heute mittag aus Deutschland eintraf.“

Der Arzt murmelte: „Wenn Sie das Alibi beweisen können, ist's ja gut für Sie! Ich muß meine Pflicht tun.“

Er sprach durch das Telefon auf holländisch mit dem Portier, und wenige Minuten später waren schon der Detektiv des hotels da, der Direktor, ebenso der Portier. Alle standen entsetzt vor der Leiche.

Der Portier schwirr mit heiligen Eiden:

„Wenn die arme Frau schon so lange tot ist, hat der Herr, ihr Mann, bestimmt nichts damit zu tun.“

Er hatte den misstrauischen Blick des Hoteldirektors bemerkt, der Hans Hammerichschlag scharf beobachtete.

Dieser log:

„Als ich antwortete und mir kein Herein antwortete, öffnete ich die Tür des Salons. Als ich niemand darin fand, trat ich nebenan ein, und da sah ich das Schreckliche.“

Er dachte: Wenn der andere nur gut stehen konnte! Ihm granite davor, vor Gericht zu müssen, wo man von ihm verlangen würde, er sollte von seinen beiden schlechten

Frauen erzählen, die ein und denselben Liebhaber gehabt, dem sie sein Geld hinwarfen. Er wollte in den Salon gehen.

„Ich kann die Frau nicht mehr sehen“, stöhnte er, „und wir können doch nicht hier stehenbleiben.“

„Nur bis die Polizei kommt!“ antwortete der Detektiv.

Hans Hammerichschlag lächelte sich nicht darum.

Es klopfte hart und befehlend. Zwei Herren in Zivil traten ein; der Hoteldirektor führte ihnen ganz aufgeregt entgegen.

„Dann, meine Herren, daß Sie nicht in Uniform kamen! Der Ruf unseres Hauses wird durch das Geschehene sowieso schon furchtbar geschädigt werden.“

Nun folgte eine halbe Stunde der Marter für Hans Hammerichschlag. Die beiden Polizeibeamten, die tadellos deutsch sprachen, nahmen ihn in ein Kreuzverhör, in dem er sich aber niemals ver sprach. Nun war der Mörder wohl schon aus dem Reichsbild Scheveningens, mußte er denken.

Der Portier wußte nur, daß sich gleich nach dem zweiten Frühstück ein Herr zu Frau Hammerichschlag begeben hätte.

Der wäre sehr elegant gekleidet gewesen; aber mehr wußte er ebenjedenzeit zu sagen wie der Boy, der den Fremden angemeldet. Er habe keine Karte gegeben, sondern einen verschlossenen Umschlag. Man suchte nach diesem, aber man fand ihn nicht.

Hans Hammerichschlags Alibi genügte, er blieb frei; aber die Zimmer wurden verschlossen, und die Leiche sollte heimlich nachts abgeholt werden, damit kein Aufsehen im Hotel entstände. Hans Hammerichschlag fuhr nach dem Haag zurück; am nächsten Vormittag sollte er bei der Scheveninger Polizei erscheinen.

Margot erwartete ihn im Schreibzimmer des hotels im Haag. Sie war auf überke gepannt, wie es mit dem Schmutz stand. Als Hans Hammerichschlag dann eintrat, erschalt sie tief. Um seine Augen lagen Schatten, und von der Nase zu den Mundwinkeln zogen sich Falten, die wie von einem Messer eingegrift waren. Es mußte etwas Schlimmes geschehen sein. Hatte er bösen Streit mit seiner Frau gehabt?

(Fortsetzung folgt)

Stück am kommenden Montag nach Wiesbaden. Er mit deutschen Vertretern zusammentritt. Die Verhandlungen über die anderen Fragen des schweizerisch-deutschen Wirtschaftsverkehrs werden etwas später in Berlin aufgenommen werden.

Abgangsfahrt zu Marischal Pilsudski.
Am Freitag findet in Warschau eine Jubiläumsfahrt mit 1000 Bemedonern des Wlasker Gebiets und der Kreise Gogol und Bialystok statt, die im Sonderzuge eintrifft. Die Teilnehmer an der Sonderfahrt werden mit Vor dem Staatspräsidenten aufmarschieren und einen Vortrag am Grabe des Unbekannten Soldaten niederteilen. Danach werden sie einen gemeinsamen Marsch zum Schloß Pilsudski unternehmen, um dem Marischal ihre Verehrung auszudrücken zu bringen.

Grund des Rücktritts Titulescus.
Ein nach Montreux entsandter Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Titulescu werde Donnerstag oder Freitag von Montreux nach Bukarest abreisen. Der wahre Grund seines Rücktritts sei sein Widerstand gegen den Vertragsrevision. Er betrachte ebenso wie viele andere Männer, die Erklärung des polnischen Außenministers über das Minderheitenproblem als einen Vortritt in die Frage einer etwaigen Revision der Friedensverträge. Aufrechterhaltung dieser Verträge sei sein Programm, wenn er bei dieser Politik keine Unterstützung finde, werde er nicht länger rumänischer Außenminister bleiben.

Schwierigkeiten in Spanien.
Nachdem die neue spanische Ministerliste veröffentlicht und schon einige der darin aufgeführten Minister sich abgesetzt, die Lebensverhältnisse vorbereiten, erklärte er mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte Vertrag, daß er bei dem Versuch, die gesamte Kabinettsliste Staatspräsidenten endgültig genehmigen zu lassen, auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Er bleibe zwar weiter beauftragt mit der Kabinettsbildung, doch wolle der Präsident der Republik nochmals direkt mit den Führern der Parteien verhandeln, die hinter der zurückgetretenen Regierung standen. Es scheint demnach, daß der Staatspräsident erneut Bedenken bekommen hat, den entscheidenden Schritt zu tun angesichts der verflochtenen Drohungen der Gegenseite der Rechtsentwicklung. Die Lage ist also wieder unklar.

Ein neuer Zwischenfall. Die Reichspost will in Reichsbahn (Ober- und Unter-) einen Zwischenfall zur Aufklärung bringen, um die Empfangsverhältnisse dieses Bezirks verbessern. Des ferneren wird die Leistung des Gleis-Zwischenfinders in Kürze von 1,5 auf 5 Kilowatt erhöht werden. Der genaue Aufstellungsort und weitere Einzelheiten sind für beide Anlagen noch nicht bestimmt, da sich Vorarbeiten noch im Fluß befinden.

Begleit. Unter schweren Verfassungsercheinungen werden in das Stettiner Krankenhaus der Kontinente Baitage von der Händler Rudat eingeleitet. Beide haben in der Schantwirtschaft von einer Flüssigkeit aus einer mit mehreren Flaschen einen fälschlichen Schluß zu sich genommen und waren einige Zeit später leblos umgefallen. Kurze Zeit nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus sind beide, da die Befinnung wiedererlangt zu haben, verstorben. Untersuchungen über die rätselhafte Angelegenheit sind im Gange.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Kreienzen sind in einem Güterzug vier Wagen entgleist. Nach einer Mitteilung des Göttinger Betriebsamtes scheint der Unfall durch hervorgerufen zu sein, daß der Bahnhof Kreienzen ohne einer Versicherung vollkommen im Dunkel lag, Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch der Betrieb ist nicht gestört.

Ein eifriges Mädchen ermordet. Im Keller eines Hauses in Leipzig wurde die 11 Jahre alte Hanna Seifert ermordet aufgefunden. Das Kind war am Dienstag von seiner Mutter zu einer Befragung abgeholt worden und ist von diesem Weg nicht mehr zurückgekehrt. Die polizeilichen Nachforschungen führten auf die Spur des in der Schlageterstraße wohnenden Bruno Schmidt, weil ein anderes Kind erzählt hatte, es sei von einem Manne bedroht worden. Die Beschreibung, die das Kind gab, paßte auf Schmidt. Man fand am Mittwochmorgen im Keller des Weichmann die Leiche des kleinen Hanna Seifert in einem Sack verpackt. Er liegt offenbar Lustmord vor. Schmidtmann wurde verhaftet.

Jugendliche Selbstmörder. Auf der Bahnstrecke Stuttgart—Ulm wurden die Leiden eines Giengen Hammen-17jährigen Burjchen und eines 14jährigen Mädchens gefunden, die sich vom Zuge hatten überfahren lassen. Die Leichen zur Tat sind noch unbekannt.

Professor Henri Marteau 74. Der berühmte Geiger und Komponist Prof. Henri Marteau ist auf seiner Wohnung bei Lichtenberg in Oberfranken an der thüringisch-sächsischen Grenze 60 Jahre alt gestorben. Eine Lungenerkrankung hatte dem Leben des von unermüdlicher Schaffenskraft erfüllten Künstlers plötzlich ein Ende gesetzt. Prof. Marteau unternahm ausgedehnte Konzertreisen in alle Winkel der Europas. Seine künstlerische Bedeutung lag in der vollen, ernsthaften und formvollendeten Wiedergabe der Werke von Bach, Beethoven und Mozart.

Schwere Folgen einer Schwarzschlachung. In den letzten Tagen erkrankten in Lorenzreuth bei Martretzdorf 30 Personen an Trichinose. Eine 36jährige Frau ist bereits im Krankenhaus gestorben. Vor einiger Zeit hatte der Metzgermeister Erhard Werner ein Schwein geschlachtet, das es durch den Fleischhauer einer amtlichen Kontrolle unterziehen zu lassen, weil er anscheinend die Fleischschauübungen und die Schlachtfleischer sparen wollte. Kurz darauf stellten sich im Orte bei etwa 30 Personen Krankheitserscheinungen ein. Als die Untersuchungen eines polizeilichen und ärztlichen Ausschusses an Ort und Stelle ergaben, daß die Erkrankten auf den Genuß trichinenhaltigen Fleisches aus dem Laden Werners zurückzuführen sind, schickte sich der Metzgermeister in einem Schuppen seines Betriebs.

Aufnahmefall eines französischen Vorkämpfers. Der französische Vorkämpfer Graf Clausel ist bei einem Autounfall in der Nähe von Lanannes im Berner Jura erheblich verletzt worden. Er mußte in ein Sanatorium in Bern gebracht werden.

Ministerpräsident MacDonald ist in Begleitung seiner Tochter Liverpool eingetroffen. Er hat sich sofort mit dem Zuge nach London begeben. MacDonald, der bekanntlich einen dreimonatigen Urlaub in Kanada und Neufundland verbracht hat, soll sich vorübergehend dort erholen haben.

Die Rahe einer Verlassenen

Bukarest, 5. Oktober. Die Rahe einer verlassenen Frau hat eine furchtbare Katastrophe über die Gemeinde Eodaești in Bessarabien heraufbeschworen. Während ein Bursche namens Georg Spolia seine Hochzeit mit einem Mädchen der Gemeinde feierte, legte seine verlassene Geliebte an vier Ecken des Hauses, in dem die Hochzeitsfeierlichkeiten stattfanden, Feuer an. Gerade als die Festlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hatten, fanden sich die Hochzeitsgäste plötzlich von Flammen eingekreist. Die Gäste konnten mit Mühe und Not ihr nacktes Leben retten. Das Feuer wüthete weiter und erfaßte schließlich die Häuser der Nachbarschaft. Etwa 30 Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Nur mit großer Mühe konnte man des furchtbaren Brandes Herr werden und den Rest der Dörfschaft retten.

Schiffszusammenstoß

Hamburg, 5. Oktober. Auf der Untersee stießen in der Nähe von Wittenberge der Dampfer „Sternhörn“ und der Motorjoger „Amanda“ zusammen. Dabei wurde der Motorjoger so stark beschädigt, daß er sinkend auf den Strand gesteckt werden mußte. Die Chetrau des Schiffers Döllinger vom Motorjoger „Amanda“ führte bei dem Anprall der Fahrzeuge über Bord und ertrank.

13 Opfer des Eisenbahnunglücks

Warschau, 5. Oktober. Die Liste der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Arzejowice bei Krakau hat sich auf 13 erhöht, da noch zwei Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben sind. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten beträgt 56. Als Schuldige an der Katastrophe wurden der Fahrdienstleiter der Station Arzejowice und ein Lokomotivführer verhaftet; der Untersuchungsbericht hat festgelegt, daß der Schnellzug Wien—Warschau auf den Streckenabschnitt gelassen wurde, ohne daß die Strecke als frei zurückgemeldet worden war.

Förderung der Delgewinnung aus Budgetern. Zur Förderung der Delgewinnung aus deutschen Desfonten sind von der Reichsregierung Maßnahmen eingeleitet worden, in die bisher Raps, Rüben und Weizen sowie Weizen, letztere sowohl sie im Vorkriegsstand verarbeitet wird, einbezogen sind. Um auch die in diesem Jahre außergewöhnlich reiche Ernte an Budgetern für die inländische Delgewinnung nutzbar zu machen, wird für das aus Budgetern gemonnene Del eine Ausgabenergütung von 50 RM je 100 Kilogramm Del gewährt werden. Hierdurch werden die Delmehlen in die Lage versetzt, das im Schlaglohn geschlagene Del abzugeben von reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückzugeben. Um aber auch das Sammeln und Verwerten von Budgetern über den Eigenverbrauch der Sammler hinaus zu fördern und um hiermit zugleich der minderbemittelten Bevölkerungsschicht eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen, wird die gleiche Ausgabenergütung den Delmehlen dann auf Antrag gewährt werden, wenn sie nachweislich für die ihnen gelieferten Budgetern einen Kaufpreis von mindestens 14 RM für den Doppelzentner zahlen. Der Preis gilt für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speiseöl geeignet). Die ausführlichen Richtlinien für die Durchführung dieser Maßnahmen sowie der Zeitpunkt des Inkrafttretens werden in Kürze veröffentlicht werden.

Grundzüge über Müttererschulung

Von Anneliese Scheelje,
Gaujuchbearbeiterin für Müttererschulung für Weser-Ems.

Wir alle haben den Glauben an die ungeheure Kraft der Mutter, der Familie. Nur sie als kleinste Zelle des Staates kann den Grund zur Gesundheit unseres Volkes legen.

Aus dem Gedanken heraus, die Mutter für diese Aufgabe fähig zu machen, ist die Müttererschulung entstanden. In den Händen der Frau alleine liegt die Pflege des Kindes und zum großen Teil die Erziehung der Jugend. Durch ihre Hände läuft 60 Prozent des Volkseinkommens, und fast $\frac{1}{10}$ aller Einkünfte werden von ihr getätigt.

Die Frau und Mutter muß also mit besonderem Recht eine entsprechende Ausbildungsmöglichkeit gegeben werden, wie es bei allen anderen Berufen bisher Selbstverständlichkeit war.

In Zukunft soll keine Frau ohne Erkenntnis der Bedeutung von Frau und Mutter für Volk und Staat, ohne praktische Vorkenntnisse in die Ehe gehen. Die Müttererschulung sollen mithelfen, dieser Unwissenheit zu fernern.

Wenn wir uns so die Bedeutung der Müttererschulung klar machen, erkennen wir, wie umfangreich und bedeutungsvoll die neue Aufgabe ist, die von der NS-Frauenarbeit in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwerk in Angriff genommen wird. Nur dann wird der Name Müttererschulung gerechtfertigt, wenn diese Schulung aufs tiefste in den Aufgabenkreis der Hausfrau und Mutter einfließt.

2. Die Müttererschulung ist getragen von dem Willen zur Volksgemeinschaft. Diesem Gedanken soll eine allgemeine Schulung dienen, die in erster Linie Fragen der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebenshaltung behandelt: Grundzüge der Erblehre, der Rassenkunde, der Bevölkerungspolitik, der Rechtskunde, der Volkswirtschaftslehre usw.

Aus dem Gedanken „zur Volksgemeinschaft“ heraus, ist es klar, daß unsere Müttererschulung auf überkonfessionellem Boden stehen muß; nur dann kann sie die weitesten Kreise und Schichten unseres Volkes heranziehen. Diese Einstellung schießt nicht aus, daß religiös-fürliche Fragen besprochen werden. Diese Stunden in den konfessionell verschiedenen Kreisen werden dann besonders fruchtbar sein, wenn die Achtung vor der anderen Konfession und vor allem das Bewußtsein einer höheren Einheit trotz aller Glaubensverschiedenheiten gewekt wird.

3. Die Müttererschulung soll in den Aufgabenkreis der Mutter und Hausfrau einfließen.

Die Schulung umfaßt 3 Hauptgebiete:
die Erziehung,
die Pflege,
die Haushaltsführung.

In das Gebiet der Erziehung gehören die Kurse über Erziehungslehre, Beschäftigungslehre, Waseln, Singen,

Spielen. In das Gebiet der Pflege gehören die Kurse über allgemeine Gesundheitslehre, Krankenpflege, Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Frauen, die schon in einem Familienleben stehen und Frauen, die sich auf die Ehe vorbereiten wollen, kommen hier zusammen. Sie kommen aus den verschiedensten Lebensverhältnissen und stellen ihre Fragen aus ihrem persönlichen Erleben heraus: Erleben mit dem ersten Kind, mit dem Schulfkind, mit dem Jugendlichen, der der Mutter entwachsen will u. a. m. Das wichtigste Hilfsmittel, das wir den Müttern für die Kindererziehung mitgeben können, ist die Einführung in die Kinderbeschäftigung, die Anleitung zu Spiel und Gesang.

Diese Kurse werden nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern ganz besonders allen Besucherinnen selbst solche Freude bereiten, daß sie diese nicht mehr entbehren mögen. Uns allen ist klar, daß die 3 Hauptgebiete der Müttererschulung zusammengehören! Jede Frau müßte sämtliche Gebiete durcharbeiten, vor allem Erziehung und Pflege der Kinder sind nicht zu trennen, eins greift in das andere über.

Wie in den beiden zuerst genannten Gebieten der Erziehung und Pflege der Unterriech durch Vespredungen und praktische Übungen belebt und vertieft wird, müssen auch durch Theorie und Praxis den Frauen die Grundlagen der nationalsozialistischen Haushaltsführung nahe gebracht werden.

Das notwendige Nützzeug für den Kampf mit dem Alltag liefern die Kurse über Haushaltsführung: Kochen, Hausarbeit, Flechten, Weißnähen und Schneidern. Hier lernen die Frauen alles, was sie wissen müssen über: richtiges Einteilen und Verwalten des Wirtschaftsgeldes, Einkaufen, sparsames Kochen, Unfertigen der Kinderkleidung, Ausbessern der alten Kleidungsstücke usw.

4. Jede deutsche Frau müßte durch die Müttererschulung einmal erfaßt werden, nicht nur die Frauen, die der NS-Frauenarbeit oder dem Deutschen Frauenwerk angehören, sollen teilnehmen.

Welcher Kursus besucht wird, bleibt der einzelnen Frau überlassen. Sind sämtliche Lehrgänge durchlaufen, wird eine Befähigung ausgestellt, die zur Erlangung der Ehestandsbarlehen wichtig ist.

Nicht nur junge Mädchen, junge Frauen und Mütter werden für die Abende unterzesse finden, der Unterricht wird immer so anregend sein, daß der Kreis der Teilnehmerinnen auf keinen Fall so eng gefaßt werden darf.

Um wirklich jeder Frau die Teilnahme zu ermöglichen, wird weitgehend die Hilfe verschiedener Stellen herangezogen.

5. Zu allen Zeiten haben die jungen und älteren Frauen nach Rat und Hilfe verlangt. Mögen nun unsere Müttererschulungskurse dazu beitragen, richtunggebend für die Frau zu sein.

Oldenburg, den 25. September 1934.



Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eltsfleth, den 6. Oktober 1934

Tages-Beizer

○-Aufgang: 6 Uhr 37 Min. ○-Untergang: 5 Uhr 52 Min.

S o h w a s s e r

1.05 Uhr Vorm. — 1.15 Uhr Nachm.

7. Oktober: 1.50 Uhr Vorm. — 2.20 Uhr Nachm.

8. Oktober: 2.30 Uhr Vorm. — 2.50 Uhr Nachm.

* Von der 4. Reise sind die Dampflocher „Elter“ mit 650 Kanjtes und „Stieglich“ mit 827 Kanjtes Speringern hier angekommen.

* Am 7. Oktober tritt der Eisenbahn-Winterfahrplan in Kraft. Abfahrt der Züge ab Bahnhof Eltsfleth in Richtung Hude: 6.08, 6.41, 8.33, 9.47, 13.46, 16.47, 17.59, 19.52, 21.10. In Richtung B l e r e n: 7.00, 7.47, 9.32, 12.13, 15.45, 17.59 (W.), 19.36, 21.11, 0.36.

* Mittwoch morgen trat das „Schulschiff Deutscher“ von Bremen aus im Tau des Unterwelterschleppers „Hoheweg“ seine Auslandsreise nach Rio de Janeiro via Las Palmas an.

* Auf Anordnung des Ministeriums findet die polizeiliche Feuerchau am heutigen Sonnabend statt, welche durch die hiesige Freiwillige Feuerwehr durchgeführt wird.

* Die Besatzung eines Loggers erzählte, daß man auf der Höhe der Doggerbank während einer Nacht schätzungsweise 500 Kanjtes Seringe im Netz gefaßt hat. Leider, wie das meistens der Fall ist, ist das nahebedeutende Glück von kurzer Zeit, das Treibnetz riß bei dem großen Gewicht.

* In der Rahe findet man vereinzelt wieder die schwarzen Schiffe der „Jann von Moor“, die Tote aus dem Teufelsmoor hier landen. In früheren Jahren lagen diese „Jann von Moor“ abends geschwaderweise vertaut, an der Rahe.

* Täglich mit der Flut passieren Eltsfleth von See, von Bremen, von Brake kommend nach Oldenburg fahrend, auffallend viele Schiffe, die alle gut beladen sind. Es ist keine Seltenheit, wenn 5 bis 8 Schiffe nacheinander vorbeifahren.

* Eltsfleths Zierde, die schönen Linden in den Straßen, beginnen herbilichen Schmutz anzunehmen. Es wird noch einige Wochen dauern, dann wird man statt des satten Grünns nur noch kahle Äste sehen.

* Der Eltsflether Schühenerverein hielt im „Gindenhof“ unter Beteiligung sämtlicher Wehrverbände eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß auch in diesem Jahre eine Wanderplatte ausgehossen

werden soll, und zwar am 7. Oktober. In Frage kommen 10 Verbände, die um den Sieg kämpfen müssen. Jeder Verband stellt 5 seiner besten Schützen. Weiter wurde vom Schützenverein angeregt, einen neuen Stand für Kleinfalber zu bauen, da gerade das Schießen mit dem Kleinfalber immer mehr Weisfall findet. Gedacht sind 4 neue Stände, somit wären in Zukunft 6 Stände vorhanden. Zur Bestreitung der Unkosten schlug der Schützenverein vor, Anteilsscheine in Höhe von 5 RM herauszugeben, die nach einer bestimmten Zeit ausgelöst werden sollen. Soffentlich wird es gelingen, die Baumsumme aufzubringen.

*** Sternschnuppen.** Am 9. Oktober jährt sich der Tag des letzten großen Sternschnuppenregens, der seinen Ausstrahlungspunkt im Kopf des „Drachen“ hatte. Ob jene Kometenreste uns in diesem Jahre wiederum ein ähnliches Schauspiel bescheren werden, ist nicht mit Sicherheit voraussagen. Aber auch, wenn die Wahrscheinlichkeit nicht groß ist, werden die Freunde des gestirnten Himmels schon jetzt ihr Augenmerk auf die Umgebung des genannten Sternbildes richten.

*** „Die Sonne geht auf.“** Marie-Luise ist ein blondgelocktes, blaueugiges, hübsches Mädchen, um das sich in dem Tonfilm „Die Sonne geht auf“ eine amüsante und reizvolle Handlung weht. Das nach einer Novelle gedrehte Filmwerk hat ein ausgezeichnetes Ensemble, und das ist zunächst ein wesentliches Moment für den so starken Erfolg dieses Films. Maria Gölzky als Marie-Luise, zum ersten Male in einer großen Rolle, löst ihre Aufgabe mit erstaunlich viel Geschick und verleiht dem Film durch ihr seelenvolles Spiel und zugleich mit ihrem Charme eine ganz besondere anziehende Note. Ihr Partner, ein kleiner Mechaniker und späterer großer gefeierter Sänger, ist Charles Kullmann von der Berliner Staatsoper. Seine Stimme ist von solcher Feinheit und bestrickendem Wohlklang, daß man sich dem Rauber dieser Töne, die von keinem geringeren als Will Meißel erkunden wurden, entziehen kann. Eine wundervolle Musik durchweht die spannende Handlung, die von Liebe, Leid und Freud des großen Künstlers zur kleinen Büroangestellten Marie-Luise zu erzählen weiß und in dem Befehnis, dem bekannten Lied und Tanz „Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie-Luise“ gipfelt.

*** Die Notlage der Buchdruckereien.** Uns wird von berufener Seite geschrieben: Mit Recht wies der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben erst kürzlich die obersten Reichsbehörden, die Länderregierungen, die Reichsleitung der NSDAP, das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront, die Reichskulturkammer und den Deutschen Gemeindevorstand auf die besondere Notlage des Buchdruckgewerbes hin. Alle Behörden, alle Berufs- und Wirtschaftskreise, die Druckereien benötigen, müssen beschleunigt ihre Aufträge erteilen, um den Volksgenossen in der Buchdruckgewerbe zu helfen. Schon fand die Notgemeinschaft bei vielen behördlichen Stellen, bei Handels- und Handwerkskammern und auch in der Wirtschaft Anerkennung. Man darf wohl erwarten, daß zahlreiche Betriebe anderer Art die Eigenherstellung von Druckereien endlich aufgeben. In dieser Beziehung wird noch viel gesündigt. Auch vermisst man hier ein schärferes Vorgehen, insbesondere der Handelskammern. Man soll nicht vergessen, daß die Leistungen des deutschen Buchdruckers einstmalis der deutschen Wirtschaft mit ihrem Wertzufluß verschaffen halfen!

*** Volksdeutsche Opferwoche des VDA.** Die Bundesleitung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland weiß noch einmal auf die Durchführungsbefimmungen hin, die im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP und dem Reichsfinanzminister erlassen worden sind. Im Hinblick darauf, daß in einzelnen Gebieten Deutschlands zur Zeit Ferien sind, werden die Sammler noch einmal auf die Einhaltung der Durchführungsbefimmungen hingewiesen. Sammler, die sich Liebergriffe zuzubeden kommen lassen, werden nach den Ferien von der Schule zur Verantwortung gezogen. Die Bundesleitung des VDA veröffentlicht noch einmal die Richtlinien:

1. Die Sammlung wird mit Hilfe eines Quittungsbuches durchgeführt, das durch Erlaß des Reichskulturkammerministers genehmigt ist.
2. Die Sammler haben über jeden gesammelten Betrag dem Spender die in dem Quittungsbuch vorhandene Quittung auszufertigen und Namen des Spenders sowie den gespendeten Betrag einzutragen.
3. Auf der dritten Umschlagseite sind die erhaltenen Summen aufzuführen.
4. Die Sammlung darf nur stattfinden bei Verwandten, Bekannten sowie Freunden und Gönnern des Auslandsdeutschtums, nicht aber bei fremden Personen, von Haus zu Haus, auf Straßen und in Geschäften.
5. Die Sammlung darf nur in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1934 stattfinden. Nach dem 15. Oktober dürfen Geldspenden nicht mehr eingefordert werden.
6. Sammler, die den Durchführungsbefimmungen entgegen handeln und von Haus zu Haus sammeln, werden durch die Schule zur Verantwortung gezogen.
7. Der gesammelte Betrag sowie die Abgabe des Quittungsbuches hat am 15. Oktober und in den Gebieten, in denen die Ferien länger dauern, am ersten Schultag zu erfolgen.

*** Die Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Verteilung der Arbeitskräfte vom 28. 8. d. J.** setzt sich u. a. das besondere Ziel, im Zuge der vorgesehenen planmäßigen Arbeitsplatzumschmelzung die Einstellung von männlichen Angestellten über 40 Jahre durch einen besonderen sogenannten Leistungsausgleich zu fördern, der an den Betriebsführer gezahlt wird und diesen für eine durch lange Arbeitslosigkeit bedingte Minderleistung entschädigen soll. Ihn können Betriebe erhalten, die solche Arbeitsplätze, die bisher Angestellte unter 25 Jahren inne hatten, nunmehr mit älteren arbeitslosen sachlich vorgebildeten männlichen Angestellten über 40 Jahre besetzen, die in den letzten 3 Jahren vor der Einstellung länger als 2 Jahre Arbeitslosenunterstützung aus öffentlichen

Mitteln erhalten haben. Dabei ist es gleichgültig, ob der Angestellte versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, Kriegenunterstützung oder als anerkannter Wohlfahrts-erwerblosler Wohlfahrtsunterstützung bezogen hat. Der Antrag auf Leistungsausgleich ist von dem Betriebsführer bei dem zuständigen Arbeitsamte zu stellen. Er wird nicht gemährt bei Einstellungen in öffentlichen Verwaltungen, bei Einstellungen, die auf namentlichen Anforderungen der Betriebe beruhen und bei Einstellungen in Saison- und Kampagnebetrieben. Betriebsverwaltungen in öffentlicher Hand oder gemeinschaftlich betrieblichen Unternehmungen gelten im Sinne dieser Anordnung nicht als öffentliche Verwaltung. Der Leistungsausgleich beträgt für den neu-eingestellten kinderlosen Angestellten über 40 Jahre im Monat höchstens 50 RM. Er ist zu kürzen, wenn das Arbeitsentgelt im Monat weniger als 100 RM beträgt. Der festgesetzte Betrag erhöht sich um 5 RM für jedes unter 16 Jahre alte Kind des Neueingestellten. Der Leistungsausgleich endet mit dem Neueingestellten mit Ablauf des 6. Monats vom Tage der Einstellung ab gerechnet; nach Ablauf dieser Zeit wird angenommen, daß der Angestellte in jedem Falle wieder voll leistungsfähig geworden ist und ohne Leistungsausgleich weiterbeschäftigt wird.

*** Oldenburg, 4. Oktober 1934. Zentralviehmarkt.** Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Jungesamt 369 Tiere, nämlich 329 Ferkel und 40 Läufer Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:

Ferkel, bis 6 Wochen alt	5.00—6.00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt	6.00—9.00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt	9.00—12.00 "
Läufer Schweine, 3—4 Monate alt	13.00—18.00 "
Läufer Schweine, 4—6 Monate alt	18.00—22.00 "

Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Sehr schlecht, Ueberfluß.

*** Oldenburg.** In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag knallte ein aus der Peterstraße kommendes Auto mit einem solchen, das die Ofener Straße befuhr, derart zusammen, daß dieses sich mehrere Male überschlug, dann die eiserne Einrieblung am Haarenflug durchbrach und darauf mehrere Meter tief hinunter in das Bett der Haaren fiel. Wie eine Kugel auf allen Füßen, so landete das Auto stehend auf seinen vier Rädern. Sämtliche Insassen der beiden Wagen kamen, von nicht nennenswerten Wunden abgesehen, mit dem Schrecken davon. Die Insassen des in das Flußbett niedergegangenen Autos waren zwar vollständig durchschüttelt, im übrigen jedoch unversehrt geblieben. Da die Scheinwerfer noch leuchteten, sammelte sich rasch eine große Menschenmenge an. Es bedurfte erheblicher Anstrengungen, das Auto wieder auf's Trockne zu bringen. — Einen erheblich schlimmeren Ausgang nahm der Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Motorradfahrer in der Radorster Straße. Der Radfahrer mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden, es ist ein Bauer aus Strickhausen, der Motorradfahrer, ein Autofloster aus Dövelshöfen, hatte, wie jener, den Oldenburger Kramermarkt besucht.

*** Bad Zwischeneh.** In einem hiesigen Pensionshaus war ein junges Mädchen mit dem Platten der Wäsche beschäftigt. Während der Mittagszeit ließ sie jedoch das elektrische Plättchen angeht stehen. Dadurch brannte das Plättchen den Tisch an und setzte auch den Teppich, sowie die Wäsche in Brand. Zum Glück konnte dieser Brand jedoch noch früh genug entdeckt und gelöscht werden. Man sieht an diesem Beispiel wieder, daß durch Unbedacht und Unvorsichtigkeit leicht großer Brandschaden entstehen kann, der letzten Endes nur deutsches Volksgeld verzehrt.

*** Bavel.** In der Nacht zum Dienstag verschafften sich Einbrecher vom Hof aus durch ein offen stehendes Fenster Eingang in das Haus des Apothekers Dumrath. Die unteren Räume und die darin stehenden Schränke und Behälter, mit Ausnahme der Apothekerräume wurden eingehend durchsucht und dabei Geld und Kleinigkeiten entwendet. Greifbare Wertgegenstände wurden nicht berührt. Deshalb wird angenommen, daß es sich um reisende Einbrecher handelt, die es vermutlich auf Kaufschiffe abgesehen hatten. Schon vor 3 Jahren wurde in der Apotheke ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, auch damals hatten die Täter es auf Gift abgesehen. Ein späterer Einbruch mißlang, weil die Täter gestört wurden.

*** Jever.** An dem Hause des Bauern C. Wähling in St. Joofergraben befindet sich die folgende aus dem Jahre 1673 stammende bemerkenswerte Inschrift: „hominum in mensa jedens et Panem non bene dicens ille sedet ut ius iurget sicut aelius“. Ins Deutsche übertragen lautet der Satz: „Der Mann, der am Tische sitzt und für das Brot nicht dankt, sitzt wie ein Schwein und erhebt sich wie ein Helden“. In seiner Ansprache beim Erntedankfest wies Bürgermeister Dr. Müller kurz auf diese Inschrift hin und knüpfte daran die Bemerkung, daß unsere Vorfahren es schon vor Jahrhunderten als eine hohe Pflicht angesehen haben, Gott für das Brot zu danken.

*** Sengwarden.** In der Nähe unseres Ortes am Deich befanden sich mehrere Jäger auf der Hühnerjagd. Die Gegend hatte man, während gepöbelt wurde, bei sich ins Gras gelegt, als zwei Hunde in Streit gerieten. Durch einen Zufall versing sich der Gegendriemen eines geladenen, aber nicht gesicherten Gewehres im Halsband des einen Jagdhundes. Während schlenerete dieser mit dem lästigen Anhängel in der Gegend herum und machte somit gewissermaßen Jagd auf die menschlichen Hirnkröde, die allig in Gräben und auf dem Bauch liegend in Deckung gingen, bis es gelang, den „schußfertigen“ Hund zu beruhigen. Soffentlich hat man dem bodenlos leichtfertigen Jäger die Leuten gelassen.

*** Verden.** Einen für die Erforschung der Urgeschichte unserer Heimat wichtigen Fund hat man bei den Wasserregulierungsarbeiten in der Feldmark Rigenberge gemacht, wo ein Urwaldrieße in Gestalt eines mächtigen Eibbaumes

frei gelegt wurde. Der Baum hatte eine Länge von etwa 50 Meter und eine durchgehende Stärke von 2 Meter. Schon wiederholt wurden im Strombett der Ver in unfern Kreise Eibbäume gefunden, so bei dem Schleusenbau in Dörnerden 50 solcher Diefen. Es ist anzunehmen, daß an dieser Stelle ein Urwald gestanden hat.

*** Hannover.** Vom Schwurgericht wurde ein 47jähriger Mann zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt, weil er sich nicht nur des Versicherungsbetruges, sondern auch der Verleitung zum Meineid schuldig gemacht hatte. Nach Abschluß verschiedener Unfallversicherungen bei 25 Versicherungsgesellschaften im Gesamtwert von 240 000 RM im Todesfalle und von 680 000 RM im Lebensfalle wollte er in Hannover einen Unfall geschahen haben. Als Zeugen konnte er jedoch lediglich einen Verwandten angeben. Trotzdem flagte er gegen eine Versicherungsgesellschaft, die die Zahlung verweigerte, durch ein Urteil des Gerichts jedoch zunächst zur Zahlung der Versicherungssumme durch den Angeklagten entschuldig. Dieser war nun nicht mehr zahlungsfähig und leitete den Offenbarungseid. Auch von einer anderen Versicherungsgesellschaft wurde die Zahlung der Versicherungssumme verweigert.

Druck und Verlag: L. Jirt, E. Sletth, Hauptdruckerleiung, S. Jirt, E. Sletth, Verantwortlicher Anzeigenleiter, S. Jirt, E. Sletth. DL IX 34: 561.

Für Grab- und Beepflanzung schöne Stiefmütterchenpflanzen Gartenbaubetrieb Fr. Orth

Firma Grete Schwarting
Hüte Brake i. O. Pelze
Schulstraße 23, Bismpt. 284

Apert, geschmackvoll und preiswert sind die neuen **Winterhüte**

Umarbeiten von Hüten und Pelzen nach neuesten Mustern sehr preiswert

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 7. Oktober 10 Uhr: Gottesdienst

Oldenb. Hauskalender
Abreißkalender
Flotten-Kalender

Bargmanns Buchhandlung

Thomasmehl Kali Düngekalk

sofort ab Lager lieferbar

Chr. Külken
Elsleth a. d. W., Tel. 21

Kleider, Anzüge und Maß

reint und färbt in aller bester Ausführung die genaue Reinigung und

Färberei J. H. Eilers
Annahmestelle in Elsfleth, Frau Emma Hildebrand, Steinstraße 1

Der Vereinsführer

Kameradschafts-Appell

findet wegen des Plättenschießens heute, **Sonabend, 17.30 Uhr**, im Vereinslokal statt. Erscheinen aller ortsanwesenden Kameraden ist Pflicht.

Die Vereinsführer

Tivoli-Lichtspiele **Sonabend und Sonntag** 20 1/2 Uhr

Die Sonne geht auf

Nach der bekannten Schlagermelodie „Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst Marie Luise“

Dazu das große Beiprogramm

Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

Als Brand stets guter Qualität

Union

„Union“-Briketts der Fachmann rät!

Wilh. Blohm und Frau
Erika geb. Schwarting
danken herzlich für alle Glückwünsche zu ihrer Hochzeit
Brake, im Weinmond 1934